

Schweres Unglück im Bau des Elektrizitätswerk Dresden

Heute vormittag stürzte vom alten Baugerüst am Elektrizitätswerk Wettinerplatz von 35 Meter Höhe ein 20jähriger Arbeiter ab. Mit schweren lebensgefährlichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden.

Der „Mörder“

Vor einigen Tagen war auf einer Chaussee in der Nähe Berlins ein Bierkutscher räuberisch überfallen und erschossen worden. Die Polizei hat gestern den Mörder verhaftet. Es ist ein arbeitsloser Maschinenkünstler, der zwei unmündige Kinder zu versorgen hat und dessen Frau schwer krank ist. Um Brot für seine Kinder zu haben, beging er den Mord.

Zürgens vor Gericht

Einer der geeignetsten Männer der heutigen politischen Zeit, Landgerichtsdirektor Zürgens, emporgestiegen auf Spitzarbeit und Brutalität, Feindschaft wehrloser Gefangener, nicht vor Gericht wegen Betrug, Verleumdungsbetrug, Brandstiftung, falscher Aussagen und mehr. Seine mitangeklagte Ehefrau ist noch des Meineids beschuldigt. Ein gewöhnlicher Verbrecher, so steht der Mann vor den Schranken, der Hunderte arbeitsloser Arbeiter ins Justizhaus brachte. Die Anklage ist dreifach. Seine schweren Vergehen gegen die politischen Gefangenen möchte man nicht behandeln, denn dann würde man nicht nur über Zürgens richten, sondern die ganze Justiz verurteilen müssen.

Zürgens selbst kennt sich aus mit den Schlingen der Gerechtigkeit. Er weiß, wo er ausweichen kann und wo ihm die Möglichkeit des Entschuldigens gegeben.

Er leugnet einfach, er und seine Frau seien die Opfer politischer Verfolgung, ihm gelte die Unschuld, das sagt der Mann ja schon, der aus politischem Haß den Kommunisten von ihm selbst bezugene Brandstiftungen andichtet, der deswegen Unschuldige ins Gefängnis schickt. Der seine Dienstmädchen beschuldigte und alle Wälder quälte. Er möchte jetzt erscheinen als der arme verfolgte Mann. Seine Frau, die, als sie 300.000 Mark an der Erbschaft ihres Mannes verdiente, an ihre Schwiegermutter schickte, sie ist ein armes alleinstehendes Weibchen, spielt die Rolle des verfolgten Weibes.

Das ist der Kommunistenfresser, der Menschenquälter. Er wird während des ganzen Prozesses leugnen, einfach aber zielbewußt.

Um 9 Uhr begann die Verhandlung. Geschäftsmäßig gab Zürgens seine Personalien an. Er betont dabei, daß er von Beruf „Landgerichtsdirektor“ sei.

Nach der Verlesung der Anklage nehmen beide auf Stühlen vor den Verteidigern Platz, da Frau Zürgens einen Stuhl mit Lehn haben muß. Sie sei krank. Während der Haß soll sie 35 Pfund abgenommen haben.

Zürgens Lebensaufstellung

Vorl.: Betonen Sie sich schuldig?
Zürgens erhebt sich darauf und gibt, teilweise in großer Erregung, folgende Erklärung ab:

„Meine Herren Richter, wer meine Lebensaufstellung kennt, wird es verstehen, daß es mir widerstrebt, zu der Anklage und zu den Behauptungen, die mir unterhoben werden, Stellung zu nehmen. Ich muß es aber tun, denn ich stehe hier als Angeklagter vor Gericht. Ich bin unschuldig, meine Herren Richter und erkläre, daß mich auch eine moralische Schuld an dem Drama, das sich hier vor Ihren Augen abrollen wird, nicht drückt. Der Prozeß gegen Landgerichtsdirektor Zürgens und seine Frau ist ja aus ganz anderen Motiven, aus politischen Gründen (?) aufgezoogen worden, nämlich vielmehr aus dem Grunde, weil es so bequem schien, auf diesem Wege der Justiz etwas am Zeuge flicken zu können.“

„Ich habe mir nichts zuzuladen kommen lassen, weder als Privatmann, noch als Richter. Mein Dienst, wo ich auch immer gewesen bin, war nichts anderes, als Erfüllung der mir auferlegten Pflichten. Darüber jagten meine Jugendjahre wohl genug. Der Vorherrschende, ich sage dem Gericht schon jetzt, hier liegt eine Reihe schwerer Justizirrtümer vor, und es ist Pflicht des Gerichtes, diese abzutreiben, um auf den Kern der Sache kommen zu können. Ich selbst werde mich bemühen, in dieser ganzen Verhandlung sachlich und objektiv zu bleiben, um Ihnen alle gewünschten Erklärungen geben zu können. Als Jurist sage ich Ihnen weiter, daß auch meine Frau im strafrechtlichen Sinne unschuldig ist. Sie haben das Buch meines Lebens vor sich liegen. Gehen Sie mit uns Seite für Seite durch, und Sie werden finden, daß weder meine Frau noch ich irgendeine Schuld trifft.“

Vorl.: Was haben Sie zu sagen, Frau Zürgens?
Angeklagte: „Ich bin unschuldig, es ist eine politische Sache gegen uns beide angezettelt worden.“

Die noble Schwiegermutter

Der Vorlesung ging daraufhin nach der Anklage das Vorleben der Frau Zürgens durch. Wie Landgerichtsdirektor Bombe verlegte, war Frau Zürgens in erster Ehe mit dem Fabrikanten Kugler in Kassel verheiratet, der ein wohlhabender Mann war. Im Mai 1918 starb Kugler, und es kam zu einer Erbschaftsauseinandersetzung zwischen Frau Zürgens und der Mutter ihres verstorbenen Mannes. Bei der Erbteilung machte nun die alte Frau Kugler geltend, daß sie ihrem Sohn als Parthen etwa 130.000 Mark gegeben hätte. Sie verlangte insgesamt aus der Erbschaft 150.000 Mark und erklärte, daß damit ihre Ansprüche abgegolten seien. Die Angeklagte hatte mit ihrer Schwiegermutter unter Hinzuziehung eines Rechtsanwaltes damals einen solchen Erbvertrag aufgesetzt. Kurz danach trat Frau Zürgens mit der Evaporator-Gesellschaft in Berlin in Verbindung, der sie die Patente der Oberfabrik Kugler u. Gelbke, die dem verstorbenen Manne gehörten, zum Preise von 300.000 Mark überließ. Von dieser Summe behielt Frau Zürgens die Hälfte.

Eine lange Erörterung entspann sich dann wieder über die Frage, ob Frau Zürgens an dem Tage, an welchem sie ihre Schwiegermutter zum Verzicht auf die Erbschaft bewegen hatte, bereits wußte, daß die Evaporator-Gesellschaft die Patente für 300.000 Mark erworben habe oder nicht. Frau Zürgens bestreitet das. Der Vorsitzende hielt der Angeklagten jedoch einen Brief an ihren geschäftlichen Berater, einen Herrn Rosenbergs, vor, in dem Frau Zürgens darum bat, man möge den ihr zuzehörenden Anteil nach Kassel in zwei Raten zu 90.000 und 51.000 Mark überweisen. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich bitte Sie jedoch, meiner Schwiegermutter nie etwas von diesem Verzicht zu erzählen oder ihr mitzuteilen, welche Einkünfte ich aus der Veräußerung der Patente habe.“ — Wie dann aus den weiteren Verleumdungen hervorgeht, hat die Schwiegermutter dann jedoch einen Prozeß gegen die Schwiegermutter angezettelt, und in der Verhandlung in Kassel am 29. Juni 1918 behauptete Frau Zürgens, daß sie ihre Schwiegermutter bis ins kleinste über die Vermögenswerte der Erbschaft orientiert habe. Vorl.: Auffällig, Frau Zürgens, ist doch auch die Tatsache, daß Sie im Mai ihrer Schwiegermutter gegenüber den Wert des Patenten, für das sie schließlich 300.000 Mark erhielten, mit 200 Mark angegeben haben. — Angeklagte: „Ich bestritte energisch, daß ich diese Summe genannt habe. Der Vorsitzende hielt hier die Aussagen vor, die sie im Zivilprozeß in Kassel zuerst unwiderständig dann aber unter Eid gemacht hatte. Damals hatte die Angeklagte beides, daß ihr bis zum Verzicht der Schwiegermutter keinesfalls bekannt gewesen sei, daß sie aus den Patenten einen höheren Betrag als 51.000 Mark erzielen werde. Erst nach dem Verzicht hatte sie

Vormarsch auf Schanghai

Die letzten Meldungen aus China lauten sehr widersprechend. Jedoch bestätigen sie einheitlich den weiteren Vormarsch der Kantontuppen auf Schanghai und den vollständigen Zerfall der Truppen Sams. Nach einer Meldung sollen Truppen der Nordarmee unter dem Befehl Tschangshantshangs in Schanghai eingetroffen sein. Tschangshantshang soll Kanonenboote geschickt haben. Jedoch sind die Meldungen sehr unbestimmt. Während ein Teil von dem Eintreffen von 30.000 Nordtruppen spricht, erklärt ein anderer, daß es sich im besten Falle um 5000 Mann handeln könnte. Währenddem streiten sich in Schanghai die Generale, wer den Oberbefehl führen soll. Die Armee ist in drei Teile zerfallen, von denen ein Teil zu den Kantontuppen übergegangen ist.

Suntiang von den Kantontuppen erobert

London, 25. Februar. (Telunion.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die Kantontuppen die Stellungen Suntiangfangs bei Suntiang erobert. Sie sind heute bereits in die Stadt eingebrungen. — Die britischen, japanischen, französischen und italienischen Truppen in Schanghai haben heute im Umkreis der internationalen Niederlassung ihre Verteidigungsabstände bezogen. Amerikanische Seefolken haben bis heute noch nicht ausgeliefert worden.

Kampf um die Führung der Schanghaiverteidigung

Paris, 25. Februar. (Telunion.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist es heute in Schanghai zu scharfen Zusammenstößen zwischen Truppen des zurückgetretenen Generals Suntiangfangs und des in die Stadt eingebrungenen Generals Tschangshantshang gekommen.

Siegesfeier in Hankau

London, 25. Februar. (Telunion.) Der Sieg der Kantontuppen wurde gestern in Hankau durch zahlreiche Verammlungen und Umzüge gefeiert. Der gelbige Tag wurde als allgemeiner Feiertag begangen. An den ausländischen Konzessionen vorbei marschierten die republikanischen Demonstranten vorüber. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Nor Rußlands Gegenrechnung

Beklemmung im englischen Kabinett

Berlin, 26. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Moskauer Zeitung aus London berichtet, bekümmert sich die Meldung, daß dem englischen Kabinettsrat der von den Radikal-Konservativen erzwungene Schritt gegen Sowjetrußland immer unangenehmer zu werden beginnt. Man ist sich völlig im Unklaren, was jetzt werden soll, und hat die Hoffnung, daß die russische Note so gehalten sein wird, daß der stillschweigende Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht zur prelligen Notwendigkeit wird.

Die Forderung der Radikal-Konservativen zum sofortigen Abbruch der Beziehung mit Rußland übersteigt doch die Kräfte der englischen Imperialisten. Die russische Presse antwortet, so weit wir jetzt wissen, mit fester und bestimmter Ablehnung auf die Note. Vor allen Dingen wird die englische Regierung darauf hingewiesen, daß über rußlandfeindliche Reden englischer Staatsmänner die Sowjetunion viel mehr Ursache zu klagen habe, wie England über solche Äußerungen rußischer Angehöriger. Die Ismetija erklärt, die englische Note bringe keinen Beweis der Vertragsverletzung. Die Prawda nennt die Note eine bis zum Überdruß wiederholte Dummheit, ein Abenteuer höchster Sorte.

Nichtigstellung. In unserem gestrigen Leitartikel „Es hilft kein Verdeckspiel und kein Vernein“ ist im letzten Absatz eine Korrekturstelle verlesen worden, so daß ein sinnentstellender Satz entstanden ist. Der letzte Absatz muß folgende Fassung haben: „Sowjetunion und SPD. Zwei Pole der Arbeiterbewegung. Die Sowjetunion, die Beförderung des Sieges der Arbeiterklasse, die SPD die Beförderung der tiefsten Erniedrigung der Arbeiterklasse.“

Ein Ehrenmann und seine schuldige Frau

Die Berliner Presse stellt sich immer mehr darauf ein, im Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Zürgens die Angelegenheit so darzustellen, daß der Zürgens ein korrekter Beamter gewesen und daß seine Frau liebertätig gewesen sei. Im heutigen Prozeß verurteilte Zürgens es weiter so darzustellen, als ob er von den Schwindschindeln und Betrugsverbrechen seiner Frau nichts gewußt habe. Die Verhandlung wurde um 12 Uhr abgebrochen und auf Sonnabend verlagert, weil die Frau des ehrenwerten ehemaligen Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik einen Nervenzusammenbruch erlitt und in Weintränke verfiel.

Auslandswochenchau

Chamberlains Note an Sowjetrußland. — Die neue Kriegsgefahr. — Das Abkommen über Hankau. — Der weiße Terror in Schanghai. — Englische Intervention in Nicaragua.

A. R. Die Note der englischen Regierung, die nach Moskau abging, hat in England eigentlich niemand befriedigt. Die Arbeiterklasse und auch die liberalen Kreise mißbilligen es, daß die Baldwin-Regierung so leichtfertig mit der Kriegsgefahr spielt. Auf der anderen Seite ist den Konservativen die Note noch nicht scharf genug. Sie hätten am liebsten den sofortigen Abbruch der englisch-russischen Beziehungen gesehen. Vorläufig bleibt die diplomatische und die Handelsvermittlung Sowjetrußlands noch in London. Trotzdem kann der Ernst der Situation nicht verkannt werden. Die Sowjetregierung wird auch künftig alles tun, um einen Krieg zu vermeiden und am sich nicht provozieren zu lassen. Ebenso muß man den unbedingten Friedenswillen der englischen Arbeiterklasse in Rechnung stellen. Die Autorität der Regierung Baldwin-Chamberlain in ihrem eigenen Lande sinkt ständig. Das zeigt jede Nachwahl zum Unterhaus. Aber, wenn zwei Großmächte in dem Ton miteinander verkehren, wie ihn die englische Note anspricht, kann niemand eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens geben. Besonders wichtig sind in der englischen Note zwei Momente: 1. kann die englische Regierung gar keine besonderen aktuellen Anklagen gegen Rußland erheben, sondern es handelt sich um einen allgemeinen, hemmungslosen Zornesausbruch der englischen herrschenden Klasse. Bei einem solchen Geisteszustand ist aber alles möglich; 2. macht die englische Regierung Sowjetrußland für die gesamte Politik der 3. Internationalen verantwortlich. Das ist selbstverständlich rein wahnhaftig. Wenn 3. B. die SPD eine Kampagne gegen die deutsche Justiz oder für den Achtundtagsstreik führt und die deutsche Regierung würde deswegen eine Protestnote nach Moskau richten, so würde sich Herr Stresemann damit unerbittlich lächerlich machen. In dieser diplomatisch ganz unangemessenen Situation befindet sich aber zurzeit England gegenüber Sowjetrußland. Wenn das englische Proletariat gegen die Nationalisierung kämpft, wenn es seine Gewerkschaften vor dem Zugriff des Scharfmachertums verteidigen will, dann ist Sowjetrußland schuldig! Wenn in China nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Studenten und die Bauern für ihre nationale Selbstständigkeit kämpfen, und wenn die englischen Firmen dabei geschädigt werden, ist wieder Sowjetrußland verantwortlich! Die Sowjetregierung wäre auch beim besten Willen gar nicht imstande, die englischen Wünsche zu erfüllen, weil weder das englische Proletariat, noch die chinesische nationale Bewegung den Anweisungen der Sowjetmacht unterstehen. Daß die russischen Arbeiter mit der Befreiungsbewegung in England und in China sympathisieren, ist ihr gutes Recht! Ebenso wie es das gute Recht der englischen Konservativen ist, mit Herrn Mussolini sich zu verbündeln. Der englisch-russische Konflikt ist nicht über bestimmte reale Streitpunkte entstanden, sondern er ist das Resultat des blinden, hemmungslosen Klassenhasses der englischen Bourgeoisie. Wie weit die englische Regierung gehen wird, läßt sich heute noch nicht ersehen, aber niemand kann leugnen, daß sich sehr ernste Kriegsgefahr besteht.

Welche Rolle wird die deutsche Regierung in der neuen Situation spielen? Der offizielle Standpunkt Deutschlands ist bekanntlich der, daß man sowohl mit den Westmächten als auch mit Sowjetrußland ein freundschaftliches Verhältnis pflegen will. Als Grundlagende der deutschen Außenpolitik nennt man auf der einen Seite den Locarnovertrag und auf der anderen Seite das Berliner Abkommen Deutschlands mit Sowjetrußland. Ohne Zweifel hat die Krise der russisch-polnischen Be-

ziehungen das Verhältnis Deutschlands zu England nicht gerade erleichtert, denn England lehnt für keine antirussischen Pläne in erster Linie auf die polnische Karte. Aber die moskowschen Schichten Deutschlands wollen auch keinen offenen Bruch mit England, sondern man möchte England zwingen, zwischen Deutschland und Polen zu wählen. Wenn England bereit ist, in den deutsch-polnischen Streitfragen den Standpunkt Deutschlands zu unterstützen, wenn England darüber hinaus die militärischen Rüstungen Deutschlands fördert, dann wäre die Einberufung der Regierung zu Gegenleistung bereit. Niemand soll es einreden, daß der deutsch-polnische Konflikt bis in alle Ewigkeit fortwähren muß, er kann auch wieder beigelegt werden. Solche Bemühungen von England eingeleitet werden, ist in An der Riviera, wo Stresemann Kräfte für die nächste Bundestagung sammelt, tauchte plötzlich ein unerwarteter auf, es war Lord d'Abernon, der Mann, vor dem jeder deutsche Politiker immer noch stramm steht, der Vater der englischen Freundschaft. Welches Resultat die Besprechung d'Abernons mit Stresemann hatten, wird sich ja bald herausstellen. Die deutsche Arbeiterklasse ist zu größter Vorsicht verpflichtet, denn die SPD-Führer pflegen jede außenpolitische Frage nur danach zu beurteilen, wie sie am besten Sowjetrußland und die Kommintern schädigen können. Sachliche Argumente, proletarische Interessen oder Friedenssicherung sind der offiziellen SPD-Führung gleichgültig.

Zur selben Zeit, in der England das Trommelfeuer gegen Sowjetrußland beginnt, hat es ein friedliches Abkommen mit Hankau geschlossen. Der Streit um die englische Konzession in Hankau ist durch einen Vertrag beendet worden, der in allen wesentlichen Punkten den Interessen Kantons entspricht. Bekanntlich war die englische Konzession in Hankau von den russischen Bolschewiken erobert worden. Jetzt gibt England seine Einwilligung, daß an Stelle der gestürzten englischen Staatsverwaltung in der Hankau-Konzession eine chinesische Verwaltung tritt. Als Gegenleistung verpflichtet die Kantons-Regierung die Frage der übrigen Fremdenkonzessionen in China nicht durch Gewalt, sondern durch Vereinbarung mit den Mächten zu lösen. Offenbar will die englische Regierung alle Kräfte gegen Rußland konzentrieren und darum sogar in China in räumlichen. Die militärische Lage in China bessert sich hinsichtlich für die Revolutionsarmee. In den letzten Tagen hat die Kantons-Armee die Eroberung der wichtigen Provinz Tschangshantshang vollendet. Die nationalen Truppen stehen unmittelbar vor Schanghai. In der Stadt selbst sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Die weißen Generale suchen mit schändlichen Grausamkeiten die Bewegung niederzuhalten. Aber trotz der Massenenttäuschungen der Revolutionsarmee häufen sich die Revolten innerhalb der weißen Truppen. Auch einige Kriegsschiffe des Marischalls Sun sind zur revolutionären Sache übergegangen.

Die Vereinigten Staaten haben in den letzten Monaten auf das bestmögliche von der Chinapolitik Englands losgelassen. Jetzt versucht die englische Regierung einen kleinen Kader nach Sie ländigt die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Mittelamerika an. Angeblich, um auch dort das Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen zu sichern. Die Vereinigten Staaten sehen deshalb in der Ankündigung des britischen Kreuzers einen unfreundlichen Akt. Der drohende Konflikt mit Amerika verbessert selbstverständlich die internationale Stellung des englischen Imperialismus nicht.